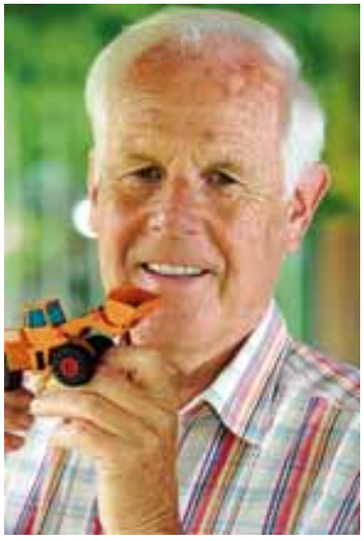
Auf der Baustelle lief nicht alles nach Plan. Eine Maschine kippte um – es gab aber keine Verletzten. Fotos: Peter Ilnseher

Tausende Menschen erlebten die Olympiarennen.



Peter Ilnseher leitete die Erdarbeiten am Eiskanal. Foto: Silvio Wyszengrad

Als der Lech Hochwasser hatte, liefen Teile der halb fertigen Kanustrecke voll. Am Ende war sie dennoch pünktlich fertig.

Während einige Augsburger im Lech badeten, begannen im Jahr 1970 die Bauarbeiten für die olympische Kanustrecke.

Der Eiskanal, sein Meisterstück

Historie Als junger Ingenieur leitete Peter Ilnseher 1970 die Erdarbeiten am Lech. Trotz Zeitdruck und Hochwasser gelang sein Erstlingswerk

VON ERÇIN ÖZLÜ

Als vor Kurzem die Ehrentafel am Eiskanal in Erinnerung an Olympia 1972 enthüllt wurde, da kramte Peter Ilnseher wieder die Fotos von damals hervor. Wenn der Bau des Eiskanals die Geburtsstunde des Kanuslaloms als olympische Sportart war, kann man Ilnseher als Geburtshelfer bezeichnen. Er leitete 1970 als Angestellter der Kissinger Firma „Frisch Baumaschinen“ die Erdarbeiten auf der grünen Wiese, die später als Eiskanal in die Geschichte des Kanusports eingehen sollte. Mit 28 Jahren eine große Aufgabe, zumal Ilnseher zu dieser Zeit nicht viel Erfahrung auf dem Bau vorzuweisen hatte.

Als Ingenieur entwickelte und erprobte er zwei Jahre lang die Prototypen des Unternehmens – vom Bagger bis zur Planierraupe. Dann kündigte sein Vorgesetzter, Ilnseher stieg zum Versuchsleiter auf und durfte sich prompt um das Großprojekt kümmern. Seine Firma hatte die Erdarbeiten als Spende für die Olympischen Spiele angeboten.

Kaum noch Laster zum Anmieten

Dabei standen die Bauarbeiten unter keinem guten Stern: Zwei Mal musste die Mannschaft Ilnsehers wegen eines Hochwassers eine Pause einlegen. „Das Wasser war so hoch, dass der teilweise ausgehobene Kanal vom Lech her vollief“, erinnert sich der heute 70-Jährige. Später kippte dann auch noch eine Baumaschine um. Ein Unfall ohne Verletzte zwar, doch ein weiterer Rückschlag im ohnehin engen Zeitplan. „Wir sollten bis zum Spätsommer fertig werden und hatten nicht viel Puffer.“ So hob Ilnsehers Team vorneweg die Erde aus und transportierte den Kies weg, eine andere Firma betonierte gleichzeitig hinterher. Eine weitere Überraschung, mit der Ilnseher klarkommen musste: Wegen des Baubooms für Olympia in München fanden sich auch in Augsburg kaum Laster zum Anmieten für den Kiestransport.

Nach fünf Monaten war der Kanal trotzdem fertig und Ilnseher ist auch aus heutiger Sicht noch zufrieden mit der damaligen Arbeit: „Es hat dann doch alles ganz gut geklappt.“ Der Bau des Eiskanals, das Erstlingswerk Ilnsehers, blieb für ihn und seine Mannschaft nicht der einzige Beitrag zu den Olympischen Spielen. 1971 bereiteten sie noch die Ruderregattastrecke in Karlsfeld in München vor. Nach dem Meisterstück in Augsburg eine machbare Aufgabe für den jungen Ingenieur von damals.